

Neue Technik bremst den Winterdienst aus

Fahrer müssen früher Pause machen – Engpässe bei Streusalz

Der städtische Räumdienst kämpft gegen den strengen Winter – unter noch strengeren Bedingungen. Eine neue digitale Überwachung der Lenkzeiten zwingt Fahrer von Schneepflügen zu kürzeren Fahrten – egal, wie verheerend das Schneetreiben ist.

VON EVA FUNKE

STUTT GART. Während Autofahrer auf schneegeglatteten Straßen ins Rutschen geraten, stehen Räumfahrzeuge am Straßenrand und haben Pause. Ein Szenario, das immer wahrscheinlicher wird, wenn die für den Winterdienst verantwortliche Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) ihren Fuhrpark komplett erneuert hat. Bereits jetzt sind sieben von 21 Lkw und vier von zwölf Kleinfahrzeugen mit einem digitalen Tachografen ausgerüstet. Der erinnert per Piepton die Fahrer daran, dass sie nach 4,5 Stunden am Steuer Teekanne und Vesperbrot auspacken müssen – egal wie groß die Verkehrsbehinderungen sind. Denn laut Lenkzeitvorschrift müssen die Fahrer nach dieser Zeit 45 Minuten pausieren.

Bei dem neuen System werden die Fahrzeiten auf einer Chipkarte gespeichert, die ein Fahrer bei privaten Fahrten mit sich füh-

ren muss und die von der Polizei jederzeit kontrolliert werden kann. Dumm ist nur: Für Fahrer von Räumfahrzeugen gilt eine Sonderregelung – sie dürfen auch sechs Stunden unterwegs sein. „Für Fahrer im Winterdienst gilt nicht das Lenkzeit- sondern das Arbeitszeitgesetz“, sagt Elke Prokopp von der AWS.

Bisher wurde das auf Fahrtenschreiberblättern notiert und im Betrieb hinterlegt. Der persönliche Chip aber unterscheidet nicht zwischen Lenkzeitvorschriften eines gewerblichen Lkw-Fahrers und den Arbeitszeitregeln für Schneepflugfahrer. „Werden die Fahrer in einen Unfall verwickelt und haben die Lenkzeiten überschritten, tragen sie eine Teilschuld, auch wenn sie nichts dafür können. Und sie riskieren bei Kontrollen Punkte in Flensburg und ein Bußgeld. Das will ich den Fahrern nicht zumuten“, sagt Prokopp. Ein Zurück gibt es nicht: „Alle neuen Fahrzeuge haben diese Technik.“

Viele Gemeinden greifen auf Splitt zurück, weil die Salzlager so gut wie leer sind

Dass die Lenkzeiten für Räumdienstfahrer damit unflexibler geworden sind, ist für die Regisseurin von der AWS kein Problem. „Die Ruhezeiten sind letztlich gleich lang, und nach zehn Stunden Dienst ist für alle Fahrer Feierabend“, sagt sie. Freilich: Weil eine Schicht nur noch zehn und nicht mehr zwölf Stunden wie früher dauert, bringt das Schneepflüge letztlich viel später zu den steilen Wohnstraßen.

Ein weiteres Problem beim Winterdienst sind nach wie vor die Lieferengpässe beim Streusalz. Die Meteorologen vom Deutschen Wetterdienst in Stuttgart rechnen am heutigen Donnerstag in der Landeshauptstadt und der Region mit fünf bis zehn Zentimeter Neuschnee und winterlichem Wetter auch in der kommenden Woche. Das bedeutet, dass weiter gestreut werden muss. Doch viele Städte und Gemeinden haben noch keinen Salznachschub bekommen. Eine Ausnahme ist Stuttgart: Mit rund 1300 Tonnen Salz auf Lager ist die Landeshauptstadt noch ganz gut gerüstet. „Wir bekommen täglich neue Lieferungen“, versichert Prokopp, kann aber nicht garantieren, dass die Versorgung anhält. Noch kommen die Lieferungen, weil die Stadt mit den Lieferanten, dem SWS Winterdienst in Heilbronn, langfristige Verträge hat. „Viele Städte und Gemeinden haben keine Verträge. Bei Engpässen beliefern wir unsere Vertragspartner“, sagt SWS-Geschäftsführer Harald Müller.

Knapp wird das Salz derzeit zum Beispiel in Esslingen, Leinfelden-Echterdingen und in Vaihingen/Enz im Kreis Ludwigsburg. Dort reichen die Reste derzeit noch für die Haupt- und Verbindungsstraßen. Ansonsten wird Splitt gestreut. In Schorndorf im Rems-Murr-Kreis ist das Salzlager bis auf eine Streufahrzeugladung leer.



Der Schneefall nimmt keine Rücksicht auf vorgeschriebene Lenkzeiten Foto: Franziska Kraufmann

Kommentar

Ausgebremst

VON WOLF-DIETER OBST

Es ist gerade mal drei Jahre her, als der städtische Streu- und Räumdienst im Winterchaos böse ins Schlittern kam. Weil es an Reservepersonal fehlte, blieben zahlreiche Schneepflüge in der Garage – sie wären dringend auf den zugeschnitten Hauptverkehrsstraßen benötigt worden. Der zuständige Technik-Bürgermeister Dirk Thürnau versprach daraufhin Abhilfe, kündigte an, dass beim Tochterbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) zusätzliche Fahrer für Schneepflüge qualifiziert würden. Das Versprechen wurde

nicht eingehalten. Es gibt weiter zu wenige Fahrer in der Landeshauptstadt.

Jetzt werden die Schneeräumer erneut ausgebremst. Zum einen reduzieren die Leistungsfähigkeit. Zum anderen bringt die neue Überwachung der Lenkzeiten die Fahrer in Konflikt mit gesetzlichen Vorschriften. Digitale Tachografen zwingen den Fahrer zu einer Pause nach viereinhalb Stunden, obwohl er anderthalb Stunden länger fahren dürfte. Da kann es noch so dick schneien – Pause!

Natürlich lässt sich das alles organisieren. Fakt aber ist: Der Räumdienst, vor Jahren ausgedünnt und kleingespart, braucht schlichtweg mehr Fahrer. Es kann nicht sein, dass in ganz Stuttgart nur 72 einen Schneepflug fahren können.

Info

Unfallserie auf Schnee

Die winterlichen Straßenverhältnisse am Mittwoch haben auch in der Region zahlreiche Karambolagen ausgelöst.

- **Schwerpunkt.** Mit 27 Unfällen ist der Kreis Esslingen am stärksten betroffen gewesen. Zwei Verletzte und 85 000 Euro sind die Bilanz.
- **Spektakulär.** Heftig war ein Glätteunfall auf der A 8 zwischen Aichelberg und Kirchheim/Teck, als sich ein 48-jähriger Opel-Fahrer um 0.30 Uhr an einer Böschung überschlug.
- **Schwerwiegend.** Erhebliche Verletzungen erlitt ein 37-jähriger Ford-Fahrer, als er um 5 Uhr an der Autobahnausfahrt Flughafen/Messe in die Leitplanke rutschte.
- **Glimpflich.** Ohne Verletzungen blieben eine 20-jährige Renault-Fahrerin und ein 44-jähriger Ford-Fahrer, die um 7.55 Uhr in Aspach, Rems-Murr-Kreis, frontal zusammenstießen.
- **Gefährlich.** Hauptsächlich in Kreisverkehren hat es im Raum Göppingen gekracht. Neun Unfälle, über 10 000 Euro Schaden.
- **Ratschlag.** Selbst ohne Unfall gab es zwischen Schorndorf und Stuttgart kilometerlange Staus. Die Polizei: „Wer sich nicht sicher fühlt, sollte mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.“ (wdo)

Gnadenfrist für Bäume im Schlossgarten

Stuttgart 21: Säge wird frühestens im Herbst 2010 angesetzt – oder später

VON UNSEREM REPORTER

MICHAEL ISENBERG

STUTT GART (StN). Im Frühjahr 2010 werden im Schlossgarten keine Bäume für Stuttgart 21 gefällt. „Im Februar werden die Bäume nicht gefällt – ein Termin dafür steht noch nicht fest“, betonte am Mittwoch Wolfgang Drexler, Landtagsvizepräsident (SPD) und Sprecher für Stuttgart 21. Drexler widersprach damit anderslautenden Vermutungen von Projektgegnern.

In der Vegetationsperiode vom 1. März bis 30. September soll es laut Drexler keine Fällarbeiten im Park geben. Ob die Bäume deshalb im Herbst 2010 fallen, ist jedoch ungewiss. Mancher Beobachter meint, dass die Bahn die Säge erst ein Jahr später ansetzt, um der CDU-FDP-geführten Landesregierung nicht die Landtagswahl im März 2011 zu verderben. Ob sich dieser Gedanke mit den Vorstellungen der Bauingenieure vereinbaren lässt, ist aber ungewiss. Drexlers Büro sieht sich bisher nicht in der Lage, der Öffentlichkeit einen groben Terminplan für die Zeit von 2010 bis 2019 zu nennen, innerhalb derer das 4,1 Milliarden Euro teure Bahnprojekt verwirklicht werden soll.

Um Platz für den neuen Tiefbahnhof zu schaffen, wird die Deutsche Bahn zwischen Bonatzbau und Planetarium 282 Bäume mit einem Stammumfang von über 80 Zentimetern fällen. 14 Bäume haben sogar Umfänge von fast 5,20 Meter. Als Ausgleich muss die Bahn rund 190 Bäume im Bereich Tiefbahnhof und 100 Bäume im Bereich des erweiterten Schlossgartens pflanzen.

Alter Notruf noch immer im Umlauf

Bürgerinitiative wirft Rotem Kreuz vor, die Verbreitung der zentralen Rufnummer 112 zu blockieren

VON JÜRGEN BOCK

STUTT GART. Die 112 ist inzwischen europaweit die Notrufnummer für Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst. Von Portugal bis Bulgarien bekommt man unter dieser Telefonnummer schnelle Hilfe. Das wissen in Deutschland allerdings nach wie vor nur wenige. Experten sehen eine Mitschuld beim Deutschen Roten Kreuz (DRK), das sich gerade in Baden-Württemberg weigert, die einheitliche Nummer zu bewerben.

Heute ist Euronotrufstag. Bürgerinitiativen und Organisationen weisen damit darauf hin, dass in sämtlichen EU-Ländern und darüber hinaus die 112 für Notfälle gilt. „Leider können wir nicht mit dem zufrieden sein, was die Bürger darüber wissen“, sagt Nils Bunjes vom Stuttgarter Europa-Zentrum. Eine Umfrage habe gezeigt, dass nur 16 Prozent der Deutschen diese Tatsache kennen. „Wir liegen da weit hinten, obwohl wir so viel reisen“, klagt Bunjes, „dabei ist das mal ein europäisches Produkt, das echten Mehrwert für den Bürger hat.“ Deshalb habe man an Schulen Broschüren verteilt und alle Landtags- und deutsche Europa-Abgeordnete angeschrieben.

Die Experten sehen allerdings auch die Rettungsorganisationen in der Pflicht. Und da liegt laut Joachim Spohn von der Bürgerinitiative Rettungsdienst in Baden-Württemberg einiges im Argen. Weil europaweit die 112 gilt, sind die Organisationen seit knapp einem Jahr gesetzlich verpflichtet, Fahrzeuge nur noch mit dieser Notrufnummer zu beschriften und öffentlich dafür zu werben. In Baden-Württemberg gab es kurz danach extra noch einmal eine Anweisung von Sozialministerin Monika Stolz.

Dennoch prangt auf vielen Fahrzeugen nach wie vor die alte 1 92 22 als medizini-



In Stuttgart landen 112-Notrufe in der gemeinsamen Leitstelle von Feuerwehr und DRK dpa

sche Notrufnummer, die aber nur noch für Krankentransporte gilt. „Allein in Stuttgart sind 17 DRK-Fahrzeuge mit falscher Beschriftung unterwegs“, sagt Spohn. Alle anderen Organisationen hätten korrekt umgestellt. Auch in Karlsruhe, Böblingen oder Tübingen stelle sich das Rote Kreuz quer und torpediere bewusst die gesetzliche Regelung. Spohn vermutet dahinter, dass das DRK mit der 1 92 22 seinen bisher großen Einfluss festigen und einen staatlichen Zugriff auf Daten verhindern wolle.

Im Sozialministerium des Landes zeigt man sich angesichts der Vorwürfe erstaunt. Dort ist nicht bekannt, dass es noch Vorbehalte gegen die 112 gibt. „Wir standen mit allen zuständigen Landesverbänden und Rettungsdienstorganisationen in engem Kon-

takt“, sagt Sprecherin Marion Deiß. Anhand deren Rückmeldungen könne man davon ausgehen, „dass der Verpflichtung, nur noch die 112 als rettungsdienstliche Notrufnummer zu verwenden und zu bewerben, zwischenzeitlich landesweit Rechnung getragen ist.“

DRK in Stuttgart will sich die Umlackierungskosten sparen

Beim Stuttgarter Roten Kreuz allerdings gibt man unumwunden zu, dass dies nicht so ist. Es sei richtig, sagt Kreisgeschäftsführer Frieder Frischling, dass man noch Fahrzeuge habe, die die alte 1 92 22 bewerben. „Es handelt sich dabei um Leasing-Fahrzeuge, die ohnehin noch in diesem Jahr ausgetauscht werden. Eine Umbeschriftung hätte jeweils zwischen 400 und 500 Euro gekostet.“ Man sehe nicht ein, dass man Geld für etwas ausbebe, das nur der Form diene, deshalb handle es sich „um eine bewusste Entscheidung“. Alle anderen Fahrzeuge jedoch habe man neu beschriftet und auch ansonsten „getan, was wir konnten“.

Bis auf weiteres sind also Fahrzeuge mit einer veralteten Notrufnummer unterwegs. Nicht nur deshalb fordert Spohn eine grundsätzliche Reform des Rettungswesens im Land. „In allen europäischen Ländern und in allen Bundesländern sind die Rettungsleitstellen in staatlicher Trägerschaft, nur nicht in Baden-Württemberg“, sagt er. Hier sei das Rote Kreuz in allen Leitstellen für die Notfallrettung zuständig. „Die Trägerschaft muss in staatliche Hand“, fordert Spohn, zudem müsse die Zahl der Leitstellen von bisher 37 auf etwa zehn sinken. Doch derzeit scheint man im Land schon mit der 112 überfordert zu sein.

► 23 · Stuttgart und Region

In der Mercedes-Benz-Arena nimmt die Tribüne Gestalt an

Die Kälte bremst die Bauarbeiter in der Mercedes-Benz-Arena nicht. Derzeit nimmt die neue Tribüne Gestalt an. Allmählich ist zu erkennen, wie das reine Fußballstadion aussehen wird.

► 28 · Stuttgart und Region

Neckarwestheim erstaunt über Abschalttermin für Altmeiler

Neckarwestheims Bürgermeister Mario Dürr ist erstaunt darüber, dass der Energiekonzern EnBW den Altmeiler im Kernkraftwerk bereits im Mai vom Netz nehmen will. Nicht nur er ist verwirrt.

Die gute Nachricht

In Rauch aufgelöst

Kann sich blauer Dunst in Rauch auflösen? In diesem Fall wohl schon. Das Hauptzollamt Heilbronn hat im Restmüllheizkraftwerk Böblingen fünf Millionen geschmuggelte Zigaretten vernichten lassen. Die Zigaretten der russischen Marke Jin Ling haben Fahnder in Südbaden in einem griechischen Lkw entdeckt. Die eigentümlichen Kippen dürfen in Deutschland nicht in Umlauf gebracht werden, weil sie gerne mal neben minderwertigem Tabak auch Holzspäne oder Kunststoffsplitter enthalten. Entwarnung geben die Zollbeamten auch für die Anwohner des Kraftwerks: Wegen der guten Abgasreinigung seien sie beim Verbrennen vor Passivrauchen geschützt. (jbo)

Grüne streiten um Häussler-Projekt

STUTT GART (jos). Der Konflikt um den geplanten Bau von gut 60 Wohnungen im Park der Villa Berg verschärft sich. Bei den Grünen in Stuttgart kommt es deswegen jetzt zu heftigen innerparteilichen Spannungen. Die Grünen-Fraktion im Bezirksbeirat Ost hat in einem Brief an die Gemeinderatsfraktion ihr „Befremden“ zum Ausdruck gebracht, dass es bei den Grünen-Stadträtern offenbar einen Gesinnungswandel gebe und sich dort Zustimmung zu den Plänen des Investors Rudi Häussler abzeichne. Wenn es dazu komme, werde es die Grünen Wählerstimmen kosten, warnt die Bezirksbeiratsfraktion. Sie hat unterdessen zusammen mit der CDU und der SPD im Bezirksbeirat Ost beantragt, dass das Gremium die Ablehnung der Wohnungsbaupläne erneuert. Das soll am 24. Februar geschehen.

StN online

Aller Anfang ist schwer

Wie Sie vielleicht schon feststellen mussten, haben wir bei unserem neuen Online-Auftritt noch mit ein paar technischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir bitten Sie, diese zu entschuldigen, und versuchen alles, sie so schnell wie möglich in den Griff zu bekommen.

Die richtige Verkleidung

Heute geht die fünfte Jahreszeit in die heiße Phase. Und wie jedes Jahr stellt sich die Frage: Was zieh' ich an? Wir haben uns in der Innenstadt nach der richtigen Verkleidung erkundigt.

www.stuttgarter-nachrichten.de/bilder

Erwartungen an Mappus

Stefan Mappus ist mit 43 Jahren der jüngste Ministerpräsident Deutschlands. Bringt der Jungspund auch frischen Wind ins Land? Unser Videoteam hat Stuttgarter gefragt, was sie vom neuen Chef der Landesregierung erwarten.

www.stuttgarter-nachrichten.de/video

Walzer mit Lugner



Opernball 2008 – Richard Lugner kommt mit Dita von Teese Foto: dpa

Wer begleitet Richard „Mörtel“ Lugner heute zum Wiener Opernball? Seine Auserwählte, die US-Schauspielerinnen Lindsay Lohan, darf womöglich nicht ausreisen. Wenn Sie wissen wollen, mit wem der Baulöwe in den vergangenen Jahren Walzer getanzt hat, klicken Sie sich durch unsere Bilderstrecke.

www.stuttgarter-nachrichten.de/bilder